

**Stellungnahme zum Gutachten der MedX**  
**Stellungnahme zum Abklärungsbericht (Erläuterung zu Punkt 8)**

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen für den Abklärungsbericht, den ich soweit unterschreiben kann (...).

Die Empfehlungen der MedX aber [Anm.d.Red.: = spezialisierte Ärztesfachstelle, eine von diversen, welche von der Invaliden-Versicherung zur Begutachtung von Arbeitsfähigkeit bzw. von Invalidität beauftragt wird (richtiger Name der Red. bekannt)] zur Verbesserung der Arbeitsfähigkeit klingen angesichts meines Zustandes fast zynisch: Wie kann man nur einem Menschen mit chronischer Erschöpfung, chronischen Entzündungen und chronischen Schmerzen ein Ausdauertraining vorschlagen???

Physiotherapeutische Behandlungen hatte ich jahrelang ohne richtige Erfolge. Erst die Osteopathie, über die ja gelächelt wird bei der MedX, hat mir etwas Erleichterung gebracht. Eine drastische Gewichtsreduktion wurde vorgeschlagen. Das beweist, dass keine Bereitschaft da ist, das Problem Übergewicht differenzierter zu betrachten und als Teil der Krankheit zu verstehen. Bei Multipler Chemikalien Sensibilität (MCS) hätte eine drastische Gewichtsreduktion eventuell dramatische Folgen, das heisst, dass man das Thema mit äusserster Vorsicht angehen muss. [Anm.d.Red.: Aus Fettgewebe können bei dessen Abbau unkontrolliert viele dort gespeicherte Giftstoffe, eben fettlösliche wie DDT, andere Pestizide, Hormon-verwandte Stoffe u.a.m. freigesetzt werden, in die Blutbahn gelangen und das Nerven-, Stoffwechsel- und Immun-System zusätzlich schädigen.]

Dass ich keinen Job-Coach brauche, das merkt jeder, der mit mir über meine Arbeit zu sprechen beginnt. Ich leide bestimmt nicht an einem Mangel von Motivation. Da ich an MCS leide, genügt es nicht, dass ein Raum staubfrei ist. MCS ist eine extreme Überempfindlichkeit auf minimale Mengen von chemischen Ausdünstungen, wie sie in fast jedem Raum vorkommen. Ich habe mein Schlafzimmer, mein Büro und meinen Wohnraum mit speziellen Schutzlacken streichen lassen, die mich vor Ausdünstungen der Baumaterialien schützen. Der längerfristige Aufenthalt in Räumen, die für mich ungeeignet sind, ist gesundheitsschädigend. Dann leide ich an starker Allergie auf Parfüme. Je nach Parfüm dauert es nur wenige Minuten, bis mein Nervensystem versagt und ich zusammenbreche. Auch wenn es nicht gar so drastisch kommt, so sind die Düfte doch eine grosse Belastung für mein Nervensystem. Darunter fallen eben leider Alltagsdüfte, wie Wasch- und Putzmittel, Weichspüler ect. die in der Umgebung von Menschen nicht wegzudenken sind. Das ist der Grund, warum ich mich von Menschen weitgehend fernhalte. (Mit Ihnen hatte ich kaum Probleme, als Sie bei mir zu Besuch waren, aber das Parfüm Ihrer Chefin konnte ich nur dank Durchzug im Büro aushalten und ich habe es danach mit Kopfschmerzen und Müdigkeit gebüsst.) So ist es für mich kaum möglich, eine Arbeit im Zusammensein mit andern Menschen auszuführen. Meine Mitbewohner müssen sich an strenge Vorschriften halten, damit ich wenigstens im eigenen Haus vor Duftstoffen weitgehend geschützt bin. In einem Auto habe ich sehr Mühe zum Atmen. So wäre ich bereits vom Arbeitsweg geschwächt, noch bevor ich eine Arbeit anpacken könnte. So würde sich wohl einzig Heimarbeit anbieten, wenn sich mein Gesundheitszustand jemals verbessert.

Da die Krankheit MCS noch wenig bekannt ist, stösst man bei den Mitmenschen meist auf Unverständnis. Leider kennen auch viele Ärzte in der Schweiz MCS noch nicht.

[Anm.d.Red. hierzu: siehe dagegen z.B. [www.hausarzt.ch/open/aerzte/mcs.htm](http://www.hausarzt.ch/open/aerzte/mcs.htm)]

Man wird somit schnell missverstanden und als Simulant eingestuft. Die Ärzte der MedX behaupteten zwar, dass sie MCS kennen. Aber aufgrund der plumpen Fragestellung zum Thema war mir schnell klar, dass sie damit nicht umgehen können. Ich habe natürlich Verständnis dafür, dass Ärzte nicht alles wissen können. Die Abklärung und das Gutachten haben allerdings den Eindruck erweckt, dass mit Absicht am Problem vorbeigeschaut wurde. Es ist ja auch klar, dass ein Rheumatologe bei mir kaum einen Schaden feststellen kann. Auch ein Allergologe ist nicht der richtige Ansprechpartner, weil MCS keine Allergie ist. Dass ich zusätzlich an vielfältigen Allergien leide, wurde ja festgestellt und ist aufgrund des hohen IgE-Werts ersichtlich. Dass ich dagegen keine Medikamente nehmen kann, wurde aber ignoriert. Ich wäre dankbar, wenn ich es könnte. Dass ich es nicht tue, ist keine psychische Erkrankung, sondern eine notwendige Massnahme. Ich wurde im Rahmen der Abklärung nicht von einem Neurologen untersucht, der die chronische Müdigkeit und die Schädigung der Nervenbahnen hätte feststellen können. Auch ein Stoffwechsel-Spezialist hätte mit entsprechenden Laboruntersuchen schnell einige schwerwiegende Funktions-Mängel feststellen können. Die Meinungen von meinem Hausarzt, meinem Psychiater, meinem Neurologen, meinem Zahnarzt und meinem Stoffwechsel-Spezialisten wurden grosszügig übersehen. [...] Auch die klar ersichtliche Neurodermitis, die mir im Kantonsspital bestätigt wurde (ich brauchte, nachdem ich das Gutachten der MedX eingesehen hatte, das Urteil einer Dermatologin, um nicht an meinem Geisteszustand zu zweifeln), wurde von der MedX „übersehen“. Das Erscheinungsbild der Haut wurde als unauffällig bezeichnet, was schon fast in die Sparte „Humor“ gehört. Da bei MCS-Patienten das Nervensystem geschädigt ist, sind leider alle Organsysteme von der Krankheit betroffen und die Patienten leiden an unzähligen verschiedenen Symptomen. Dass das ein nicht sachkundiger Arzt als Hypochondrie einschätzt, verstehe ich. Nur sollte derjenige dann nicht behaupten, zu wissen, was MCS ist. Und noch was: Wenn man trotz einer schweren Erkrankung noch Humor beweist, dann wird die Schwere der Erkrankung sofort herabgestuft. Eigentlich traurig, nicht?

Dass ich mich bei der MedX Abklärung rundherum unverstanden fühlte, hat einerseits mit der Komplexität meines Krankheitsbildes zu tun, andererseits damit, dass die Krankheit MCS hierzulande noch wenig bekannt ist. Ich habe selbstverständlich Verständnis für diese Situation. Ich habe gesehen, dass ich es bei den Gutachtern mit hochkarätigen Fachkräften zu tun hatte, was ich sehr schätzte. Ich war allerdings sehr enttäuscht über die banalen, nicht handfesten Argumente, die im Gutachten aufgeführt sind. So z.B. dass sich chronische Müdigkeit in Gähnen äussern sollte, welches scheinbar vermisst wurde. Chronische Müdigkeit ist ein dauernder Kampf, sich aufrecht halten zu können. Das ist vermutlich nur für Leute nachvollziehbar, die es selbst erlebt haben. (Nur dank des super bequemen Stuhls im Büro der MedX konnte ich die drei Tage durchstehen).

Es wurde vermerkt, dass ich gesund aussehe. Schade, dass sich Gutachter vom ersten Eindruck verleiten lassen und Beschwerden als Lügen abstempeln, die einen Patienten seit Jahren schwer belasten. Es gibt halt leider Krankheiten, die unsichtbar sind. Sie zu ignorieren zeugt von Unprofessionalität. Wer genauer hinschaut, zu was die MedX eigentlich den Auftrag hätte, kann sehr wohl Beweise für die Krankheit finden. Dass MCS in der Schweiz noch nicht anerkannt ist und ich somit nicht

aufgrund der MCS krankgeschrieben werden kann, das akzeptiere ich selbstverständlich. Aber ist es nicht Aufgabe der IV, Kranke zu unterstützen, einfach weil sie krank sind und eben nicht mehr arbeiten können, egal wie denn der Name der Krankheit lautet? Ich verstehe selbstverständlich auch die Geldnot, an der die IV leidet. Ist es aber Sinn der revidierten Gesetzgebung, dass man schwer kranke Menschen, die kein eindrucksvolles Röntgenbild aufweisen können, einfach stranden lässt? Und ist es notwendig, dass man jahrelang leidende Kranke, die sich zuwenig gut ausdrücken können und ein Beschwerdenbild aufweisen, das keinen wohlklingenden Namen hat, auch noch erniedrigen muss im Gutachten? Ist es nötig, dass man Menschen, die schon am Rande der Gesellschaft stehen, noch weiter ausgrenzt? Es ist verletzend zu hören, dass man mich krank-geredet hätte. Es ist verletzend, wenn man gerne arbeiten würde und es nicht kann, dass man hingestellt wird, als wolle man nicht arbeiten und versuche eine Rente zu erschleichen. Ich hätte kein Problem damit, zu akzeptieren, dass ich an einer noch nicht anerkannten Krankheit leide und mir somit keine Unterstützung zusteht. Aber ich habe Mühe damit, dass ich als Simulant hingestellt werde, der sich in sein Krankheitsbewusstsein hineingesteigert habe. Das sind Ausreden aufgrund fehlender handfester Argumente und es riecht auch sehr nach politisch gegnerischer Ansicht. Es ist mir auch klar, dass Chemikalien-Sensibilität ein politisch brisantes Thema ist. Man darf doch in der heutigen, Chemie-dominierten Zivilisation nicht an einer Chemikalien-Unverträglichkeit leiden oder sich über Elektrosensibilität beklagen. Das wirkt ketzerisch in unserer Gesellschaft und man macht sich sehr unbeliebt, wenn man die Errungenschaften der Technik, der Chemie und der Medizin in Frage stellt. Aber ich möchte betonen, dass meine Ablehnung nicht selbst gewählt, sondern krankheitsbedingt ist. Von mir aus dürften sich Forschung und Entwicklung ruhig noch etwas schneller bewegen.

(...) nachfolgend möchte ich zu Punkt 8 noch ein paar Erläuterungen hinzufügen.

*Frage: „Könnte durch eine Verlagerung der Tätigkeit im Betrieb oder durch eine berufliche Umstellung die Erwerbstätigkeit wesentlich verbessert werden?“*

*Art der Massnahmen und Begründung:*

*„Aufgrund des bisherigen Aufgabenbereichs (bis 75% Handwerker-tätigkeit) müsste Herr X. in eine andere Tätigkeit, d.h. leichtere Tätigkeit, allenfalls mit grösserem administrativem Aufwand, wechseln.“*

Die Frage wurde mit Ja angekreuzt, was aber nicht in meinem Sinne ist. Dass ich diesen Wechsel der Tätigkeit längst gemacht habe, ist eine logische Folge der gesundheitlichen Situation. Als die körperlichen Beschwerden zunahmen [Anm.d.Red.: vor Jahren], habe ich mich immer mehr ins Büro zurückgezogen und mehr organisatorisch und planerisch gearbeitet. Tatsache ist aber, dass man mit chronischer Erschöpfung und starken Schmerzen sich schlecht konzentrieren kann und ich so immer mehr Probleme bekommen habe, die administrativen Arbeiten auszuführen. Jeder, der einmal heftige Zahnschmerzen hatte, würde begreifen, dass es einem in diesem Zustand nicht möglich ist, Büroarbeit zu leisten und mit Leuten zu verhandeln.

Ich möchte auch darauf aufmerksam machen, dass ich alle meine Ausbildungen im Bürobereich gemacht habe und dass ich mir die handwerklichen Fertigkeiten durch

„learnig by doing“ angeeignet habe. Ich habe eine Lehre als Sanitärzeichner absolviert, dann eine fünfjährige Weiterbildung mit Abschluss der Meisterprüfung als Sanitärplaner gemacht, ich habe später eine Ausbildung für Immobilien-Instandhaltung absolviert und anschliessend noch die Fachhochschule für Architektur bis zum Vordiplom besucht. So habe ich fundiertes Fachwissen mehr als genug um technische, planerische und administrative Arbeiten auszuführen, sei dies auf selbständiger Basis oder auch als Arbeitnehmer. Dass jemand so viele Ausbildungen macht, müsste ja als Beweis von hoher Motivation genügen. Dass ich meine Arbeit nicht ausführen kann, ist rein gesundheitlich bedingt. Sie, Herr A., haben es gut auf den Punkt gebracht, als sie sagten, „das Feuer brennt noch“.

Es macht mich leider nicht gesünder, dass ich gesund geschrieben worden bin. Tatsache ist, dass ich nicht arbeiten kann, sonst hätte ich nie einen Antrag gestellt. Es hat ja auch lange Zeit gedauert, bis ich mich wirklich zu diesem Schritt entschlossen habe. Vorher biss ich mich irgendwie durch, in der Hoffnung, dass ich nicht ewig krank sein werde. Da ich nicht arbeiten kann, erübrigen sich irgendwelche Eingliederungsmassnahmen. Ich bin nicht mal fähig, allein meinen Haushalt in Ordnung zu halten und zu meinen Behandlungsterminen zu fahren. Die Aufnahme irgendeiner Erwerbstätigkeit ist momentan nicht denkbar. Ich bin seit Jahren selbständig erwerbend, was für mich die beste Form zum Umgang mit meiner Krankheit war, weil mir der Wechsel von verschiedenen Tätigkeiten Erleichterung bringt und ich mich selber einteilen konnte, ohne mich gegenüber einem Arbeitsgeber rechtfertigen zu müssen. Dass ich seit gut zehn Jahren nicht mehr voll arbeitsfähig bin und mich nur „irgendwie durchschleppe“ geht klar aus meiner Erfolgsrechnung hervor. Wie ich Ihnen schon erklärt habe, bin ich dabei, meine Firma langsam aufzulösen. Langsam geht es einerseits, weil ich krankheitsbedingt auch in der Büroarbeit stark behindert bin, andererseits, weil ich in den letzten Jahren keine Fremdaufträge mehr annehmen konnte und nur noch an den eigenen Liegenschaften arbeitete, die zu liquidieren etwas länger dauert. Und dann ist es halt die Hoffnung, die zuletzt stirbt. Es ist ja nicht auszuschliessen, dass es mir irgendwann wieder besser gehen könnte. So tue ich mich schwer daran, meine Firma aufzulösen und meine geliebte Arbeit ganz niederzulegen, da das Renovieren von alten Liegenschaften mein Traumjob ist, den ich immerhin einige Jahre lang mit Leib und Seele ausführen konnte. (...) Ich habe viele Talente und Interessen und bin bereit, fast jede Arbeit auszuführen, sofern sie meiner Gesundheit nicht schadet. So könnte es kommen, dass ich meine Firma aufgelöst habe und gesundheitlich eine Besserung erfahre. Dann wäre ich dankbar, wenn ich auf Ihr grosszügiges Angebot der Eingliederungs-Beratung zurückkommen könnte.

Nun, trotz allem probiere ich einzusehen, dass die IV weiterhin meine Unterstützung braucht und nicht ich die ihre.

Ich danke Ihnen, Herr A., dass Sie trotz des abschlägigen Gutachtens zu einem Gespräch zu mir gekommen sind. Ich danke Ihnen auch für das Angebot der Eingliederungs-Beratung. Ich werde, sobald es mir besser geht, gerne darauf zurückkommen.

Freundliche Grüsse  
Marc B.